

Nachruf auf Prof.in Dr. Marianne Krüger-Potratz (* 12.3.1943, † 18.1.2026 in Berlin)

Die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft trauert um Marianne Krüger-Potratz. Sie verstarb am 18. Januar 2026 im Alter von beinahe 83 Jahren in Berlin.

Marianne Krüger-Potratz gehört zu den prägenden Persönlichkeiten einer theoretisch und historisch fundierten Erziehungswissenschaft, die den Wert und die erkenntnistreibende Kraft einer über den eigenen Nationalstaat und die ihm legal Angehörigen hinausreichenden Perspektive erkennt und anerkennt. Sie gehörte zeit ihres Schaffens als Hochschullehrerin und Forscherin der Kommission Vergleichende Erziehungswissenschaft in der DGfE an und war Mitgründerin der Kommission Interkulturelle Bildung. In den 1990er Jahren war sie im Vorstand beider Kommissionen und maßgebliche Gestalterin von deren Zusammenführung (mit Bildung für nachhaltige Entwicklung als dritter Kommission) zur Sektion Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft (SIIVE).¹ Ihr Engagement für die DGfE zeigte sie in vielen weiteren Funktionen. So war sie 2002 bis 2008 Mitglied des Vorstands der Fachgesellschaft, 2006 bis 2008 als Stellvertretende Vorsitzende. Sie engagierte sich im Ethikrat der DGfE, übte von 2002 bis 2006 die Funktion der Redakteurin der DGfE-Mitteilungszeitschrift „Erziehungswissenschaft“ aus und war Vorsitzende des Programmkomitees für die DGfE-Kongresse 2006, 2008 und 2010. In Anerkennung ihrer Verdienste um die Fachgesellschaft wurde ihr 2014 die Ehrenmitgliedschaft der DGfE verliehen.

Wir verlieren mit Marianne Krüger-Potratz eine inspirierende Wissenschaftlerin und scharfsinnige Analytistin. Sie hat in einzigartiger Weise zu

1 Eine anschauliche, detaillierte Darstellung dieser Vereinigung und der Rolle von Marianne Krüger-Potratz dabei wurde von Christel Adick vorgelegt: Adick, Christel (2025): Zur Geschichte der SIIVE (Sektion Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft) – Bericht über ein Podiumsgespräch auf der Sektionstagung des Jahres 2025. In: ZEP – Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 48, 3, S. 30–34. <http://doi.org/10.20377/zep-47>.

Erkenntnissen über Ursachen für die Benachteiligung bis hin zur Exklusion von Heranwachsenden beigetragen, die ethnischen oder sprachlichen Minderheiten zugerechnet werden. Dabei rückte sie von vielen vergessene, bis Ende des 18. Jahrhunderts zurückreichende Traditionen ins Licht, die den Umgang von Bildungssystemen in öffentlicher Verantwortung mit den durch Migration, Flucht oder Grenzverschiebungen entstehenden Minderheiten bis heute innezuwohnen. In profunden historischen Analysen ging sie der Hypothese nach, die Bildungsbenachteiligung der Kinder von „Fremden“ sei als Indikator dafür zu lesen, dass nationalstaatlich verfasste Bildungssysteme (nicht nur das deutsche) auf Heterogenität der Klientel mit dem Impetus der Homogenisierung reagieren. Funktionalität und Angemessenheit dieser Strategie stehen angesichts der wachsenden Heterogenität der Bevölkerung und internationaler Verflechtung infrage. Die hieran anknüpfenden Klärungsprozesse sind grundlegend für die von Marianne Krüger-Potratz in den 1980er Jahren mitbegründete Subdisziplin „Interkulturelle Pädagogik“.

Das Interesse an der Befassung mit Sprachen, kulturellen, politischen und wissenschaftlichen Traditionen kennzeichnet den Werdegang von Marianne Krüger-Potratz schon seit ihrer Schulzeit. Sie absolvierte das Französische Gymnasium in Berlin und im Anschluss daran zunächst ein Lehramtsstudium der Romanistik und Slawistik. Mit dem Zweitstudium der Erziehungswissenschaft begann sie 1972. Hier entdeckte sie ihr Interesse für Vergleichende Erziehungswissenschaft – das Gebiet, für das sie fortan in besonderer Weise brannte. Unter der Anleitung von Professorin Dr. Isabella Rüttenauer, seinerzeit noch an der PH Münster, entwickelte Marianne Krüger-Potratz ihre Expertise für osteuropäische Bildungssysteme, insbesondere das sowjetische. In ihrer Promotion (1975) untersuchte sie die Anfänge der vergleichenden Pädagogik in der Sowjetunion. Als Habilitationsschrift legte sie 1984 eine Studie der sowjetischen Pädagogik unter Stalin zwischen 1928 und 1931 vor („Absterben der Schule oder Verschulung der Gesellschaft“).

Seit dem Ende der 1970er Jahre beschäftigte sich Marianne Krüger-Potratz – parallel zur Arbeit an ihrer Habilitationsschrift – zunehmend mit Fragen von Migration und Bildung. 1984 nahm sie den Ruf auf eine an der Universität Münster neu eingerichtete Professur für Interkulturelle Pädagogik und Vergleichende Erziehungswissenschaft an. Hier etablierte sie einen der wenigen an Universitäten in Deutschland existierenden Zusatzstudiengänge für das Lehramtsstudium „Deutsch als Fremdsprache / Interkulturelle Pädagogik“ und baute parallel die „Arbeitsstelle Interkulturelle Pädagogik“ auf. Ihr Weitblick für das Gegenstandsfeld wird auch darin sichtbar, dass sie bereits vor der Maueröffnung eine Studie zu Migration und ihren Folgen für

Gesellschaft und Bildung in der DDR erarbeitete. Diese konnte aufgrund der seit 1990 erweiterten Forschungsmöglichkeiten ergänzt und 1991 unter dem Titel „Anderssein gab es nicht. Ausländer und Minderheiten in der DDR“ publiziert werden.²

Neben ihrer Pionierarbeit für die Verankerung des Themenfeldes Migration und Bildung in der Qualifizierung von Lehrkräften hat Marianne Krüger-Potratz die Etablierung der Interkulturellen Pädagogik als Forschungsfeld und Teildisziplin der Erziehungswissenschaft maßgeblich vorangetrieben. Zu den Meilensteinen der Entwicklung gehört die Einwerbung des Forschungsschwerpunktprogramms „Folgen der Arbeitsmigration für Bildung und Erziehung (FABER)“ bei der DFG, das 1991 die Arbeit aufnehmen konnte.³ Die Einwerbung des Schwerpunktprogramms war ein großer Erfolg für die gesamte Erziehungswissenschaft, denn zuvor war seit mehr als einem Jahrzehnt kein solcher Antrag erfolgreich gewesen. Vorbereitet worden war das Programm in einer im mehrfachen Sinne grenzübergreifenden Perspektive – beteiligt waren nicht nur Erziehungswissenschaft, Germanistik und Fachdidaktik, sondern auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Belgien, Großbritannien und den Niederlanden. Durch die parallele Einwerbung von Forschungsmitteln bei der Europäischen Gemeinschaft (heute EU) konnte auch das Interesse daran umgesetzt werden, die nationale Forschungsförderung der DFG um eine international vergleichende Dimension zu erweitern.⁴

Auch in ihrer weiteren Laufbahn gelang Marianne Krüger-Potratz, inzwischen Direktorin des internationalen Zentrums für Europäische Bildung der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, die Einwerbung europäischer Forschungsmittel. In zwei größeren EU-geförderten Projekten konnte sie ihre beiden Themenschwerpunkte – Osteuropa und Migration – gemeinsam mit Prof. Dr. Siegfried Gehrman (Universität Zagreb) verbinden.

Marianne Krüger-Potratz hat ihre wissenschaftliche Tätigkeit nie als weltabgewandtes Wirken im akademischen Elfenbeinturm verstanden, sondern stets die Mitverantwortung für die Gestaltung politischer, institutioneller und

- 2 Krüger-Potratz, Marianne (1991): *Anderssein gab es nicht. Ausländer und Minderheiten in der DDR*, mit Beiträgen von Georg Hansen und Dirk Jasper. Münster: Waxmann.
- 3 Gogolin, Ingrid/Krüger-Potratz, Marianne/Neumann, Ursula/Reich, Hans-Heinz (1990): *Folgen der Arbeitsmigration für Bildung und Erziehung (FABER): Kurzfassung des Antrags an die DFG*. In: *Deutsch Lernen* 15, 1, S. 70–88.
- 4 Im 1991 von Marianne Krüger-Potratz mit herausgegebenen Band „Kultur- und Sprachenvielfalt in Europa“ ist diese Entwicklung des Schwerpunktprogramms dokumentiert. Gogolin, Ingrid/Kroon, Sjaak/Krüger-Potratz, Marianne (Hrsg.) (1991): *Kultur- und Sprachenvielfalt in Europa*. New York, Münster: Waxmann.

zivilgesellschaftlicher Prozesse betont. Sie setzte sich in zahlreichen zivilgesellschaftlichen Zusammenhängen dafür ein, dass Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit keine hohlen Phrasen bleiben, sondern auch – soweit das überhaupt möglich ist – in Bildungspraxis übersetzt werden. Sie war im Deutsch-Französischen Jugendwerk und im Rat für Migration engagiert, in der GEW aktiv, hat sich in zahlreiche wissenschaftliche Beiräte eingebracht. Ihr zivilgesellschaftliches Engagement zeigt sich zum Beispiel in der Unterstützung der Otto-Benecke-Stiftung, deren Vorsitz sie 2012 übernahm, oder in der Mitwirkung in der Deutschen UNESCO-Kommission. Das große Interesse am Austausch zwischen Forschung und Praxis kommt auch in ihrer langjährigen Mitgliedschaft der Redaktion der Fachzeitschrift „Die Deutsche Schule“ zum Ausdruck.

Marianne Krüger-Potratz vertrat von Anfang an die Position, dass die Beschäftigung mit den Folgen – nicht nur migrationsbedingter – gesellschaftlicher Heterogenität keine Spezialaufgabe ist, sondern in allen erziehungswissenschaftlichen Teildisziplinen Thema und Anlass für die Reflexion über Vorstellungen von „Normalität“ und deren Prüfung sein sollte. Wir werden ihren klugen Rat, ihr engagiertes Eintreten gegen Benachteiligung oder die Verhinderung der Teilhabe an Bildung vermissen. Sie wird als empathische und fürsorgliche Mentorin, als Kollegin mit konstruktiv-unterstützenden Beiträgen fehlen. Sie hat viele – jüngere und ältere Personen – in ihrem wissenschaftlichen Werdegang auf ihre ganz persönliche, unnachahmliche Weise gefördert und geprägt.

Wir gedenken ihrer als Wissenschaftlerin, als wunderbarem Menschen – mit großem Respekt, in herzlicher Zugewandtheit und Dankbarkeit.

*Ingrid Gogolin und
Mechtild Gomolla*